



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

Das VI. Capitel. Von den zweyen Willen so in den Menschen werden befunden/ auch von dem stäten Krieg so sie mit einander haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)

~~~~~

## Das VI. Cap.

Von den zweyen Willen so in den Menschen werden befunden auch von dem streiten Krieg so sie mit einander haben.

**D**u mußt/ O liebes Kind/ wissen daß inn vns zween Willen seynd: der ein der Will vnser vernunft / welcher dann darumb Rationalis, der vernünfftige oder oberste Will wird geneuet: der ander ist der Will vnser Sinnlichkeit/ sonst sensualis, der Sinnliche od vnderst Will genennet. Darumb er auch zu mehrern malen genennet wird die Sinnlichkeit / appetit/ begirlichkeit/ das Fleisch/ passion/ vnd was dergleichen namen mehr seynd.

Vnd ob schon diese beyde köndten der Will des Menschen genennet werden/ nichts desto weniger dieweil wir wegen der Vernunft Menschen seynd / so können wir nimmer mit der Wahrheit sagen / das wir etwas wollen/ od vnsern willen etwas geben/  
wann

wann schon die Sinnlichkeit solches gern wolte oder begehrte / biß so lang wir mit dem Obertheil des Willens / als nemlich mit der Vernunft in solches verwilligen.

Auß solchem entspringt aller vnser geistlicher Streit / dann weil das Obertheil vnser Willens / die Vernunft / stehet zu mitten zwischen dem Willen Gottes / der ob ihr / vnd dem Willen der Sinnlichkeit / der vnder ihr ist / vnnnd sie stätigs anfehret / so vnderstehet ein jeder die Vernunft / zu sich auff sein Seiten zubringen / ihme auch gehorsam vnnnd vnderthenig zu machen.

Diejenigen zwar so warhafftig tugenthaft seyndt / Wie auch die so in stetten Sünden stecken / vnnnd also ihr Leben zu verschliessen bedacht / kompt dieser Streit nicht schwer an / seittemal die Tugenthaften so bald sie den Willen Gottes spüren / von stund an verwilligen sie darein / die Gottlosen hingegen / folgen der Sinnlichkeit ohn alles widerstreben.

Aber diejenigen so bißhero der Gottlosigkeit gewohnt / doch bey sich beschloffen /  
ihr

ihr Gottlos Leben zunerlassen / sonderlich  
sich von der Welt vnd ihres Fleisches  
glüsten ab / damit sie in der Liebe Gottes /  
vnd in seinem Dienst jr Leben verschliessen  
mögen: dieselbige kompt dieser Streitt gar  
schwerlich im Anfang an / seitemaln die  
innerliche Eingebung vnd Anklopfung / so  
ihr Vernunft von oben herab / vom Willē  
Gottes empfahet / vnd die grosse Anfech-  
tungen so sie von vnden auff von jr Sinn-  
lichkeit muß gedulden / die seynd so starck vñ  
mächtig / daß die gute Vernunft so in dir  
ist / sich in grossen ängsten befindet.

Aber allda bilde ihm keiner ein / daß er  
künde den Zweck der Tugenden erreichen /  
oder Gott dem Herrn dienen / wann er sich  
nit mit allē Ernst rüffet / solchen Schmer-  
zen zgedulden / welchen man in verlassung  
der zeitlichen wollüsten empfindet / in wel-  
chen er bis anhero mit dem Willen gestrit-  
ten. Vnd das ist die Ursach warumb irer  
jest also wenig die Vollkommenheit erreichē /  
daß sie diesem Schmerzen / dem sie im An-  
fang der Verlassung / ihrer engnen begier-  
den / die sie als schnöde Kriegskent heimlich  
vber.

vberfallen / empfinden / nicht wöllen mit  
 bestandhafftigem Gemüth Widerstande  
 thun / vnd ritterlich mit ihrer Vernunfft  
 streitten / sonder zihen zuruck / verlassen  
 die Waffnen / vnd geben sie ihren Feinden /  
 so sie schnöder weiß verfolgen / in die Hand.  
 Auß diesem erkennt man den schädlichen  
 Betrug auff welchen gar wenig achtung  
 geben / daß nemlich viel seynd / welche  
 wann sie ein Geistlich Leben anfahen vnd  
 anstellen wöllen / so nehmen sie ihnen selb-  
 sten für solche Vbungen die ihnen zum bes-  
 sten gelieben / da sie doch zum ersten solten  
 lernen erkennen ihre natürliche Neigung-  
 en vnd Sinnliche Begierden / vnd  
 wider dieselbige zum fordersten den gan-  
 zen Geistlichen Krieg führen vnd anstel-  
 len.

Das VII. Cap.

Wie man wider die Bewegung der  
 Sinnlichkeit streitten sol / vnd von der in-  
 nerlichen Vbung des Willens / damit  
 man die Tugend kan er-

langen.

So